

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Gurk-Klagenfurt

**Tag der Begegnung
der Islamischen Religionsgemeinde in Kärnten**

Klagenfurt, Seeparkhotel

Samstag, 5. November 2016, 18.00 Uhr

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrter Herr Vorsitzender Mag. Memic! Lieber Herr Superintendent! Werte zum Tag der Begegnung versammelte Gemeinschaft von friedensuchenden Menschen!

Dankbar für die Einladung erinnere ich mich an die Präambel der neuen Verfassung der Islamischen Glaubensgemeinschaft, die vom Schurarat erlassen und inzwischen auch bestätigt wurde. Sie bringt zum Ausdruck, dass die gemeinsame Absicht besteht, den interkulturellen und interreligiösen Dialog zu pflegen und sich für eine konstruktive Kooperation zum Wohl der österreichischen Gesellschaft einzusetzen. Dass dies umgesetzt werden kann, zeigt der heutige Abend.

Ich danke für alle Formen der Begegnung und des Austausches und für konkrete Zeichen eines Aufeinander-Zugehens und eines Miteinanders verschiedener Religionen.

Der Vorsitzende Mag. Memic und unsere Schulamtsleiterin haben ein Buch der Freundschaft verfasst, das von christlichen und muslimischen Kindern gemeinsam gestaltet wurde. So lernen die Kinder die Religionen und Reichtümer voneinander kennen und begegnen einander auf diese Weise.

Ich bin sehr dankbar für solche Zeichen, denn damit kommt das in Bewegung, was in großen Erklärungen formuliert wurde.

Ich bin sehr froh darüber, dass wir uns als Katholische Kirche mit dem Integrationsfond engagieren und Sprache erleben. Wir bieten Sprachkurse in St. Georgen und in Klagenfurt an, die mit dem ÖIF abgesprochen und zertifiziert

sind. Ich bin sehr dankbar, dass wir als Kirche mit unseren Einrichtungen dafür zertifiziert wurden, dass wir in Sprachkursen Menschen helfen.

Froh bin ich auch über die aufmunternden Worte vom Herrn Präsidenten der Islamischen Gemeinschaft in Österreich, Ibrahim Olgun. Er sagte:

„Die bestehenden guten Beziehungen im interreligiösen Dialog will der neue Präsident fortführen. Nach und nach werde er die wichtigsten Vertreter aller in Österreich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften besuchen.... Ziel sei dabei nicht nur ein Dialog der Worte, sondern auch des gemeinsamen Handelns.“¹

Dass wir in diesem Land gemeinsam handeln, ist vom Islam geprägt, wie wir ihn von den bosnischen Brüdern und Schwestern kennenlernen. Die bosnische Melodie hat uns mit Menschen vertraut gemacht, die schon seit vielen Jahren bei uns wohnen.

Vorhin haben wir vom Islam gehört, wie er in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie im Islamgesetz von 1912 festgelegt wurde. Das war europäisch-geprägter Islam. Die Muslime in Österreich und in Europa haben es noch vor sich, einen Euro-Islam mit der Mentalität und Geschichte dieses Kontinents zu prägen.

Schon im alten Islamgesetz, aber auch im neuen Gesetz von 2015 ist vorgesehen, dass die Lehren, Einrichtungen und Gebräuche islamischer Religionsgesellschaften gesetzlichen Schutz genießen, sofern sie nicht mit gesetzlichen Regelungen in Widerspruch stehen.

Ich schätze am heutigen Abend, dass der muslimische Sozialdienst Kärnten diesen heutigen Abend unterstützt. Ich bin sehr froh, dass sich die Vision der katholischen Caritas, der evangelischen Diakonie und des muslimischen Sozialdienstes auf die Menschen einlässt, die zu uns kommen und mit uns leben. Es ist ein zukunftsweisender Entschluss und Schritt, dass die Islamische Gemeinschaft einen muslimischen Sozialdienst fördert und unterstützt. Ich gratuliere Ihnen zu diesem und ich sag es in unserer Sprache, caritativen Zugehen auf die Menschen.

¹ Kathpress 12. September 2016, Seite 10-11

Die Zakat (arabisch) - Reinheit, Lauterkeit, Zuwachs - ist für die Muslime eine verpflichtende Abgabe, das heißt, sie müssen einen bestimmten Anteil ihres Besitzes an Bedürftige und bestimmte Personengruppen abgeben. Ich habe großen Respekt vor dem hohen Prozentsatz, der in Ihrer Glaubensgemeinschaft für soziale Leistungen aufzubringen ist. Das ist für mich eine spirituelle und religiöse Leistung, die Anerkennung und Wertschätzung verdient.

Ich danke Ihnen, dass Sie zeichenhaft aus Ihrer Glaubenstradition heraus einen Sozialdienst leben, wie wir ihn in der Caritas und in der Diakonie auch zu leben versuchen.

Von Seiten der Katholischen Kirche gibt es schon seit vier Jahrhunderten ein offenes Zugehen auf Menschen in notleidenden Situationen. So etwa das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Wien, das eine kostenlose Ambulanz für Menschen, die Hilfe brauchen, anbietet. Ich weiß, dass viele muslimische Glaubensbrüder und Glaubensschwestern diese Ambulanz aufsuchen. Ich bin dankbar dafür, dass wir in der Kirche solche zeichenhaften Einrichtungen der sozialen Zuwendung zu Menschen haben.

Ich denke, dass das Almosen-Geben bei Ihnen nicht nur eine Läuterungsgabe, sondern auch ein Ausdruck Ihrer Spiritualität ist. Ich wünsche mir, dass auch bei der muslimischen Religionsausübung, und der Islam ist eine ausgeprägte Gesetzesreligion, die Hinwendung auf das innere Leben, die Innerlichkeit, die persönliche Beziehung zu Gott und die Liebe zum Nächsten sich immer mehr entwickelt. Im Austausch der Spiritualitäten könnten wir noch einiges miteinander entwickeln.

Papst Franziskus hat am Donnerstag dieser Woche 200 Teilnehmer eines interreligiösen Treffens nach Rom eingeladen. Repräsentanten von Judentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus und anderen Weltreligionen haben sich in Rom versammelt. Der Papst sagte wörtlich: „Möge es nie mehr vorkommen, dass die Religionen auf Grund des Verhaltens einiger ihrer Gläubigen eine misstönende Botschaft aussenden, die in Kontrast zu derjenigen der Barmherzigkeit steht. Leider vergeht kein Tag, ohne dass man von Gewalttaten, Konflikten, Entführungen, terroristischen Attacken, Opfern und Zerstörungen hört. Und es ist schrecklich, dass diese barbarischen Akte teilweise im Namen einer Religion oder Gottes selbst verübt werden. Mögen diese unangemessenen

Verhaltensweisen klar und deutlich verurteilt werden, die den Namen Gottes schänden und die religiöse Suche des Menschen verunreinigen.“²

Ich freue mich, dass muslimische Imame diese Rede ihren Glaubensbrüdern austeilen werden. Ich bin dankbar, wenn solche Worte, wie Papst Franziskus sie formulierte, auf unserer Welt Verbreitung finden.

„Sich um diejenigen zu kümmern“, sagte der Papst, „die schwierige Situationen erleben, wie Krankheit, Behinderung, Armut, Ungerechtigkeit sowie die Konsequenzen von Konflikten und Migration, ist ein Ruf, der aus dem Herzen einer jeden wirklich religiösen Tradition kommt. Es ist das Echo der Stimme Gottes, der zum Gewissen eines jeden spricht und ihn einlädt, die Selbstbezogenheit zu überwinden und sich zu öffnen.“³

Am Schluss meines Wortes möchte ich eine persönliche Bitte anfügen. Vielleicht können sich mehrere dieser Bitte anschließen und deshalb sage ich „wir“.

Wir wären glücklich und sehr dankbar, wenn wir uns darauf einigen können, dass Allah, also Gott, der selbst die Liebe und die Barmherzigkeit ist, alle Menschen ausnahmslos liebt und ihnen allen unabhängig von ihrer Gottesvorstellung seine Barmherzigkeit gewährt.

Ich sage bewusst Gottesvorstellung und nicht Glaube. Ich wäre glücklich, wenn wir uns darauf einigen könnten, dass Gott alle Menschen liebt.

²http://de.radiovaticana.va/news/2016/11/03/papst_an_religionsvertreter_verurteilt_gewalt_im_namen_gott/1269726 (abgerufen am 7.11.2016)

³ ebenda